

zur Beerdigung in Lendsiedel, die sie dringend gewünscht hatte. So weit war es also gekommen, daß der Pfarrer in Lendsiedel wegen einer kirchlichen Funktion in seinem frühern Filial dem katholischen Pfarrer in Allmerspahn einen Revers ausstellen sollte, daß er damit nicht in seine Pfarrrechte habe eingreifen wollen. Pfarrer Apin verwies aber den katholischen Vicinus auf ein Konferenzprotokoll von 1754, darnach dem Pfarrer von Lendsiedel die Amtsgeschäfte bei den Augsburgischen Konfessionsverwandten in Groß-Allmerspahn ungehindert zu verrichten zustehe, und verweigerte den Revers. Ein Erlaß des Kirchberger Konsistoriums, dat. 16. Juli 1757, bestätigte es dem Pfarrer von Lendsiedel, daß auf der zwischen Kirchberg und Comburg 1754 stattgefundenen Konferenz ausdrücklich wegen des Melchior Grombach von Groß-Allmerspahn bestimmt worden sei, daß bei dieser Familie die actus ministeriales frei und ungehindert von dem evangelischen Pfarrer zu Lendsiedel zu vollziehen seien. Darauf solle sich der Pfarrer dem Allmerspanner parocho minus erudito gegenüber berufen und ihn aus dem Dokumente selbst per argumentum *κατ' ἀνθρώπον* (ad hominem) refutiren. Es werde um so mehr Eindruck machen, da gegenwärtig die Comburger Rätthe in Allmerspahn seien, die in der Sache wohl instruirte seien. Demgemäß erging den 23. Juli ein ganz freundliches Schreiben an den katholischen Vicinus. Am 11. September kam ein artiges Schreiben von Pfarrer Nieß, daß sie den Streit wegen der Pfarrrechte in Groß-Allmerspahn nicht austragen können, sondern den hohen und höchsten Personen zur Entscheidung überlassen müssen. Damit scheint die Sache beruht zu haben.

Die Pfarrstelle Lendsiedel sollte auch um ihre letzten evangelischen Beichtkinder in Groß-Allmerspahn kommen. Als 1806 zwischen Groß- und Klein-Allmerspahn die Grenzlinie zwischen Bayern und Württemberg gezogen wurde, pfarrten sich die Evangelischen in Groß-Allmerspahn eigenmächtig nach Iskhofen aus.

Lendsiedel.

v. Jan.

5. Frau von Krüdener auf dem Rappenhof, in Heilbronn und Schluchtern im Jahre 1815.

Etwa zwei Kilometer von Weinsberg entfernt — zwischen diesem Orte und Lehrensteinsfeld — liegt freundlich auf einer kleinen Anhöhe die fürstlich Hohenlohe-Bartensteinsche Domäne Rappenhof, von Weinbergen und Waldeshöhen umgeben, über dem Wiesengrund; von hier aus gewährt das wie ein Amphitheater sich aufbauende alte Städtchen Weinsberg mit der Burg Weibertreu im Hintergrund einen wirklich malerischen Anblick.

Der aus der Wohnung des Pächters und den Ökonomiegebäuden bestehende Hof ist jedoch — als Stätte, die ein edler Mensch betrat — noch besonders merkwürdig, da ihn eine Zeit lang die berühmte Frau von Krüdener besaß und — obwohl nur kurz — bewohnt hat.

Es ist hierüber trotz der reichen Krüdener-Literatur wenig bekannt, darum dürfte es bei der geschichtlichen Bedeutung dieser Dame, hauptsächlich in Folge ihres religiös-politischen Einflusses auf Kaiser Alexander I. von Rußland und dessen Wirkungen auf die Weltlage, nicht ohne allgemeineres Interesse sein, die Erinnerungen und Traditionen, auch einzelne Aufzeichnungen, welche noch da und dort an diesen Aufenthalt vorhanden sind, in unserem Jahreshaft niederzulegen.

Eine Biographie der Frau von Krüdener soll und kann natürlich hier nicht gegeben werden; solche finden sich im Brockhaus und jedem besseren Conversationslexikon; wer eingehendere Studien über dieselbe

machen will, namentlich auch über die Art ihrer christlichen Weltanschauung, der findet reichlichen Stoff in dem zweibändigen Quellenwerke: *Vie de Madame de Krüdener par Charles Eynard*. 1848. Genf. Paris. Eine ganz kurze Skizze ihres Lebens und Charakters aber könnte vielleicht des Zusammenhangs wegen nicht unerwünscht erscheinen.

Juliane, Freifrau von Krüdener, 1766 in Riga geboren, ist die Tochter Barons Viettinghoff, eines der reichsten und gebildetsten Kurländer seiner Zeit, der seiner schon in der Jugend hohe Anlagen, aber auch Hang zu Phantasieen und Schwärmerei verrathenden Tochter die sorgfältigste Erziehung geben ließ. Schon mit 14 Jahren vermählte man die kaum herangeblüht überall gefeierte Jungfrau mit dem Diplomaten Freiherrn von Krüdener, einem ausgezeichneten Liebländischen Edelmann, welchem die junge Gemahlin auf seine Gesandtschaftsposten nach Kopenhagen und Venedig u. a. O. folgte. Trotz der äußerlich glänzendsten Lebensstellung und der gewähltesten Kreise, in welchen sie allenhalben Bewunderung erregte, fühlte sie voll innerer Unruhe und unbefriedigter Sehnsucht nach Idealen — enttäuscht und selbst nicht frei von Verirrungen, sich doch unglücklich, und trennte sich freimüthig, die Schuld ihrer erregbaren Gemüthsart auf sich nehmend, von ihrem Gemahl. Nunmehr bildete ihr Salon in Paris, wo sie sich meist aufhielt, den Mittelpunkt der feinen Welt, der Gelehrten, Dichter und Künstler; sie selbst voll Geist und Liebenswürdigkeit, suchte und fand Anerkennung als Schriftstellerin durch ihren Roman *Valérie*.

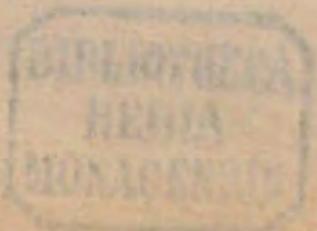
Aber auch von diesem Leben nicht befriedigt, ja innerlich abgestoßen, wandte sie sich, von der Bekanntschaft mit Jung Stilling und der Brüdergemeinde, dem Wirken Oberlins, den Schriften Swedenborgs u. a. angezogen, mit voller Hingebung und aufrichtiger, aber excentrischer Frömmigkeit dem Streben zu, ihr und der leidenden Menschheit Glück durch Verkündigung des Evangeliums zu begründen; überall trat sie in Verbindung mit den Haupterscheinungen auf religiösem Gebiet damaliger Zeit; in Paris, Basel, Straßburg, Lörrach, Narau, Karlsruhe u. a. O. lehrte sie und fand begeisterte Anhänger. Ihrem mystisch-sektirerischen bis zum Communismus gehenden und manche Störungen verursachenden Treiben traten jedoch überall die Behörden entgegen; so überall verwiesen kam sie auch nach Württemberg, zuerst 1808 u. 1809 auf Katharinenplaisir*) bei Bönnigheim, und als auch dort die „colonisation chrétienne“ unglücklich ausfiel, ließ sie unentwegt in der Folge durch einen ihrer Anhänger, den Genfer Pasteur Frédéric Fontaine, welcher ihr mit Familie gefolgt war, das Landgut Rappenhof auf den Namen von Balthasar Wepfer von Diefenhofen (Canton Schaffhausen) kaufen; dasselbe wurde ihr den 6. März 1815 aus der Debitmasse des Amtmann Anns zugeschlagen, 107 Morgen um 12050 fl.

Ihre Ruhe und ihr Ziel fand aber die nun bereits ältere Dame auch an diesem angulus terrae praeter omnes ridens nicht, wohl aber wurde die höchste Hoffnung ihres Lebens, durch den edlen gleichfalls von Humanitätsbestrebungen erfüllten und ihr geistes- und gemüthsverwandten Kaiser Alexander im Sinne ihrer christlichen Anschauungen auf die hohe Politik einzuwirken, vom Rappenhof aus erfüllt.

Die häufig ausgesprochene Vermuthung, Alexander habe die Krüdener schon früher gekannt, ist unrichtig; derselbe mehrere Jahre jünger (geb. 1777) sah sie zum ersten Mal in Heilbronn; auch die Behauptung des französischen Historikers Capéfigue, *Histoire de la Restauration*, es habe die Krüdener schon auf dem Wiener Congreß persönlich ihren Einfluß geltend gemacht, widerlegt Eynard (S. 305) durch ihr alibi. Richtig ist, daß Alexander schon viel von dieser Dame gehört hatte und lebhaft wünschte, sie kennen zu lernen. Dieser Wunsch wurde gesteigert durch das Eintreffen der merkwürdigen Prophezeiung der Frau von Krüdener, daß Napoleon von Elba im Triumph zurückkehren werde und die Bourbonen abermals ins Exil wandern müßten, welche eine mit Frau von Krüdener korrespondirende Dame vom kaiserlichen Hofe, Me de Stourdza, dem Kaiser mittheilte.

Am 4. Juni 1815 traf Alexander auf seiner Reise von Wien zum Hauptquartier in Heilbronn ein, wo er mit Kaiser Franz und Kronprinz Wilhelm von Württemberg zusammentraf. Er nahm in

*) 1809. Beschreibung des OA. Brackenheim (1873) S. 201. 204. Eynard I. S. 167.



dem von Rauch'schen Palais Quartier; Abends von den Festlichkeiten ermüdet zog er sich bald in seine Zimmer zurück.

Herr Friedrich von Rauch, der jetzige Besitzer des Hauses, erzählt von jenem Abend nach den Erinnerungen seiner Großmutter, daß, während alles voll von Offizieren und dem kaiserlichen Gefolge gewesen sei, sich noch spät eine Dame mit dem dringenden Verlangen gemeldet habe, vor Alexander geführt zu werden, den Namen Frau von Krüdener angehend.

Die puritanische Erscheinung und das Verlangen seien auffallend genug gewesen, um Verhaltensmaßregeln einzuholen, während dem die Dame unter der Dienerschaft gewartet habe; aber bei Nennung des Namens Krüdener sei sie sofort von einem Adjutanten abgeholt und mit höchster Ehrerbietung am Arm in das Zimmer des Kaisers geführt worden.

Hören wir nun den eigenen Bericht Alexanders, welchen Eynard S. 339. Bd. I. gibt, und die das Verhältniß zum Kaiser charakterisirende Anrede der Krüdener:

— „Je respirais enfin et mon premier mouvement fut de prendre un livre, que je porte toujours avec moi, mais mon intelligence obscurcie par de sombres nuages, ne se pénétrait point du sens de cette lecture. Mes idées étaient confuses et mon coeur oppressé. Je laissai tomber le livre, en pensant de quelle consolation m'aurait été dans un moment pareil l'entretien d'un ami pieux. Cette pensée vous rappela à mon souvenir, je me souvins aussi de ce que vous m'aviez dit de Madame de Krudener et du désir que je vous avais exprimé de faire sa connaissance. — Où peut elle être maintenant et comment la rencontrer jamais? J'avais à peine exprimé cette idée, que jentends frapper à ma porte. C'était le prince Wolkonski, qui de l'air le plus impatienté, me dit, qu'il me troublait bien malgré lui à cette heure indue, mais que c'était pour se débarrasser d'une femme, qui voulait absolument me voir. Il me nomma en même-temps Madame de Krudener. Vous pouvez vous figurer ma surprise. Je croyais rêver.

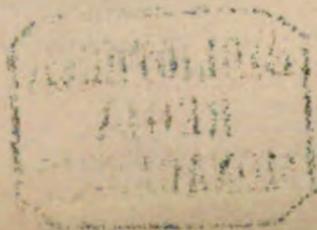
— Madame de Krudener! Madame de Krudener! m'écriai-je. Cette reponse si subite à ma pensée ne pouvait être un hasard. Je la vis sur le champ et comme si elle avait lû dans mon âme. Elle m'adressa des paroles fortes et consolantes qui calmèrent le trouble dont j'étais obsédé depuis si long-temps!“ —

Frau von Krüdener begann sogleich, mit kühnen Worten dem Kaiser seinen inneren Zustand zu enthüllen. „Nein, Sire“, sagte sie, „Sie haben Sich noch nicht gebeugt vor Christus, wie ein Verbrecher, der um Gnade fleht. Sie haben noch keine Gnade gefunden vor dem, der allein auf Erden die Macht hat, die Sünden zu vergeben; Sie haben Sich noch nicht gedemüthigt vor Jesus; Sie haben noch nicht, wie der Zöllner, aus der Tiefe Ihrer Seele geschrien: O Gott, sei mir großem Sünder gnädig! — Darum können Sie keinen Frieden finden! Hören Sie die Stimme einer Frau, welche auch eine große Sünderin war, aber Verzeihung zu den Füßen des Kreuzes fand.“ —

Selbst erschrocken über die Wirkung ihrer Worte an ihren Souverain, bat sie um Verzeihung; der Kaiser bat sie, fortzufahren, denn ihre Worte seien Musik für seine Seele. —

Die Unterredung dauerte 3 Stunden; Alexander verabschiedete tief ergriffen Frau von Krüdener, welche in später Nacht wieder von dem nun abgebrochenen Gasthof zu den drei Königen hinaus auf den Rappenhof fuhr, den sie nun bald ganz verließ, um dem Kaiser auf dessen Aufforderung zunächst nach Heidelberg mit ihrer Tochter und Pastor Empantaz zu folgen, wo sie am 9. Juni eintraf und in der Nacht mit ihm auf dem Schloße gebetet haben soll.

Eynard gibt auch Schluchtern als ihren damaligen Aufenthalt an, von wo ein Brief vom 18. Mai 1815 datirt ist, doch dürften die Lokalgewährsmänner Dillenius, Justinus Kerner, Titot, welche von Zeitgenossen berichtet wurden, mit dem Rappenhof als dem Ausgangspunkt der Fahrt zu Kaiser Alexander Recht behalten.



Der Rath Frau von Krüdener fand nun für die nächste bedeutungsvolle Zeit bei Alexanders Entschließungen offenes Gehör. Die Grundzüge der heiligen Allianz, geschlossen den 26. September 1815 zu Paris, befestigt durch den Aachener Congreß 1818, sind bekannt. Alexander gab darin seinen eigenen und den von Krüdener'schen christlich-philanthropischen Ideen Ausdruck. Leider ist der von den edelsten Motiven eingegebene patriarchalische Bund durch die Staatskunst Metternichs zur Unterdrückung jeden freien Volkslebens ausgebeutet worden und wurde so statt zum Völkerfrieden zum Völkergrab. Preisen wir uns glücklich, daß in der Gegenwart durch die Nachfolger der Allirten die gleichen Ziele auf Grund freier, vernünftiger Entwicklung der Völker erstrebt werden!

Frau von Krüdener starb in unablässiger Verfolgung ihrer christlichen Mission 1824 zu Karasubasar in der Krim.

Über den Aufenthalt der Frau von Krüdener in Schluchtern, damals schon badisches Enclave, hatte der dortige evangelische Pfarrer, Herr Lindenmeyer, die Güte, mir noch folgendes mitzutheilen:

„Sicher ist, daß Frau von Krüdener in Schluchtern einen längeren Bergungsaufenthalt gehabt hat. Sie bewohnte in dieser Zeit drei kleine sehr still, aber idyllisch, gelegene Zimmer in der hiesigen Koch'schen, von Baum- und Grasgärten umgebenen und von Armen des Leinbachs umrauschten Mühle, deren Eigenthümer offenbar damals wie heute sich durch einen unbefangenen Sinn und freundliches Entgegenkommen gegen Gebildete ausgezeichnet haben.

Spuren der Anwesenheit der Frau von Krüdener sind noch vorhandene Möbel, nämlich die Schreibkommode und ein Aufschlagtisch derselben sammt ihrem Crucifix von Holz. Die Dame führte ein sehr stilles Leben, unterbrochen durch Empfang von Besuchen und einzelnen Touren nach Ludwigsburg und Stuttgart. Bei der älteren Generation in Schluchtern steht sie in sehr gutem Andenken, indem sie in den von ihr Werktags Abends und Sonntags nach dem Gottesdienst gehaltenen Stunden, in welchen man knieend betete, und der von ihr bei sonst sehr einfachem Leben geübten Wohlthätigkeit den Eindruck einer ächt religiösen Frau machte. Ihre Gesellschaft bestand einzig in einer Kammerjungfer, welche ihr Faktotum war.

Auf die Jacob Koch'sche Familie übte die Krüdener so großen Einfluß aus, daß diese unter dem Eindruck ihrer apokalyptischen Auslegungen sich veranlaßt fand, mit nicht unbeträchtlicher Habe ihr nach Rußland (Odessa) nachzuziehen, wo sich ein Zufluchtsort für die christliche Krüdener'sche Gemeinde gefunden hatte.

Ein reicher Briefwechsel sammt Autographen der Frau von Krüdener wurde leider um das Jahr 1849 verfilgt.

Den Rappenhof hatte Fontaine schon 1817 wieder verkauft; bei der Auction giengen viele Krüdener-Reliquien an Weinsberger über. Im Besitze des Herrn Stadtrath G. Schnitzer befindet sich ein schöner Christuskopf, im schwärmerischen Ausdruck ganz der Krüdener'schen Auffassung entsprechend. Herr Hofrath Kerner, dessen Güte ich verschiedene Notizen verdanke, besitzt ein Portrait, Frau von Krüdener in jüngeren Jahren darstellend, mit offenen, ausdrucksvollen und ansprechenden, jedoch nicht classischen Zügen und von schöner Figur.

Auf dem Rappenhof ist keine Spur mehr von ihr zu finden. Das Areal wird in einem Schöenthaler Lagerbuch von 1487 als Rappenwand genannt; am Hause liegt ein Denkstein mit einem Wappen, das einen bellenden Hund im Schilde führt; die halbzerstörte Inschrift besagt etwa:

Anno 1770 wurde dieser Grund, so vorher eine Wüstenei war, von Herrn Bürgermeister Bellon und seiner Geliebten, Dorothea Margaretha, geb. Ruof, mit großen Kosten zu einem Weinberg angelegt. Dem zum Gedächtniß dieses Monumentum!

1782 wurden die Rappenwandgüter, $48\frac{2}{4}$ Morgen um 1663 fl. 40 kr. an den Hospitalbeständer Kolb verkauft, welcher den Hof gründete und zur Erbauung des Hauses und der Scheuer eichene Schwellen aus dem Stadtwalde umsonst erhielt. Nach manchem Besitzwechsel kam das vergrößerte Gut im Jahre 1856



an die fürstliche Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein um 36000 fl. und liefert nun, nachdem binnen hundert Jahren von extensivsten zur intensivsten rationellen Bewirthschaftung übergegangen wurde, schöne Erträge, besonders aber vorzüglichen Wein.

Weinsberg, 1875.

Bühler.

6. Tabelle zu Otto Keller's Vicus Aurelii oder Öhringen zur Römerzeit, Bonn 1871.

Die gelehrte Schrift von Professor Dr. O. Keller in Graz: Vicus Aurelii oder Öhringen zur Zeit der Römer, Festprogramm zu Winkelmanns Geburtstag 1871, durch welche sich derselbe ein bleibendes Denkmal in der Geschichtsforschung unseres Franken gesetzt hat, ist für einen weiteren Kreis solcher, welche mit Liebe die Geschichte der Heimat pflegen, wenig zugänglich; daher dürfte nachstehende chronologische Darstellung,*) welche in gedrängter Kürze ohne Eingehen auf Streitfragen übersichtlich rein auf Kellers Standpunkt dessen Hauptresultate wiedergeben soll, für Manchen anregend sein. Zur besseren Orientirung sind die Regierungszeiten der besonders hieher gehörigen römischen Kaiser beigelegt.

	Regierungszeit des Augustus.	Münzfunde.
Als die ältesten historischen Bewohner der Landschaft um Öhringen nimmt Keller die Hermunduren, dem Markomannenbunde zugehörig, an; ihnen schreibt er die gefundenen Steinwaffen, die Brandgrabhügel mit Richtung S.N., auch den Flußnamen Orana zu.	(30 ante — 14 post Chr. n.)	
Diese Bewohner ziehen sich vor dem Andrängen der Römer zurück.		Vespasian 69/79.
Gründung eines größeren Kastells etwa zur Zeit Domitians, welcher der Hauptsache nach den limes erbaute; spätestens unter Trajan oder Hadrian.	Domitian. (81—96.) Trajan (98—117.) Hadrian (117—138.)	Trajan.
Erweiterung des Forts zur Ansiedlung von römischen Soldaten und gallischen Abenteurern.		Antoninus Pius 138/161.
Erste datirbare zu Öhringen gefundene Inschrift vom Jahre 169 p. Chr. n.	M. Aurelius. (161—180.)	M. Aurelius. Faustina.

*) Das neue Format des Vereinshefts, das vorzugsweise bessere Gelegenheit zu Mittheilung von Abbildungen bietet, eignet sich ebenso sehr zur Darstellung der häufig vorkommenden genealogischen Schemata, als gerade zu chronologischen und auch statistischen Übersichten, und wird eben darum gewiß sich rasch einbürgern.

